

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 179

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 31. Januar 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

## Die Halsmann-Tragödie.

Der Oberste Gerichtshof der Republik Österreich hat die Nichtigkeitsbeschwerde der Verteidiger Philipp Halsmanns abgelehnt und das zweite Innsbrucker Schwurgerichtsurteil, das über Halsmann wegen Mordanschlags, begangen an seinem Vater vier Jahre Kerker verhängte, bestätigt.

Die Urteilsverkündung fand unter großem Andrang statt. Die Mutter und die Schwester Halsmanns waren zugegen und brachen in Verzweiflungsschreie aus. Das Publikum drängte hinaus. Auf der Straße wurden Schreie laut „Ungerechtigkeit! Ungerechtigkeit!“

In diesen Ruf kann man ohne weiteres einstimmen, wenn auch nur im Sinne der von uns s. Z. nach dem Geschworenenurteil aus einem Wiener christlich-sozialen Blatte zitierten Feststellung, daß Verdikt und Strafe auf keinen Fall dem normalen Rechtsempfinden Genüge leisten: Sei Halsmann ein Vatermörder, dann wären vier Jahre Kerker keine entsprechende Sühne, habe er aber die Tat nicht begangen, dann sei auch die kleinste Strafe nicht zu rechtfertigen.

Auch die jetzige Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bedeutet, was besonders hervorgehoben werden muß, keine Rechtfertigung des Innsbrucker Geschworenen-Verdikts. Denn die höchste Prozeß-Instanz hatte sich durchaus nicht mit der Schuldfrage zu befassen, hatte hierzu auch gar keine gesetzliche Handhabe, weil die Institution der Geschworenenbank einfach ihren Sinn verlor, wenn die Entscheidungen der Volksrichter unter die Kontrolle von Berufsrichtern gestellt würden. Lediglich formale Bedenken gegen die Führung des mit dem Geschworenenanspruch abgeschlossenen Prozesses unterliegen der Kritik der höheren Gerichtsinstanzen, und so hatte sich denn auch der Oberste Gerichtshof zu Wien ausschließlich mit formalen Einwendungen der Verteidigung gegen die Abwicklung des Innsbrucker Prozesses zu beschäftigen. Nicht auf den Rechtsirrtum, nicht auf den Justizmord kam es an, sondern auf den Formfehler. Der Generalprokurator schloß seine Ausführungen mit der korrekten Feststellung, daß es ihm leider verwehrt sei, zur Schuldfrage Stellung zu nehmen.

Der Wortführer der Verteidigung, der hervorragende Innsbrucker Universitätsprofessor Ritter, ließ seine Rede in folgenden Appell ausklingen: „Es ist nicht von Bedeutung, daß Philipp Halsmann Jude ist; es erscheint ebenso töricht, wenn jüdische Kreise den Freispruch, wie wenn antisemitische Kreise eine Verurteilung Halsmanns fordern. Hier handelt es sich nicht um eine Parteifrage, sondern es handelt sich für uns alle ausschließlich um eine Frage der Gerechtigkeit. Viele Menschen glauben, daß hier ein Fehlurteil ergangen ist. Ich bitte die hohen Richter, ein Verfahren zu vernichten, dessen schwere Mängel ich dargestellt habe. Die Idee der Gerechtigkeit und das Schicksal eines Unschuldigen sind dieses Opfer wert!“

Formal stützte sich die Nichtigkeitsbeschwerde, die von Professor Ritter vorgetragen wurde, auf die unzulässige Ablehnung

zahlreicher Beweisanträge. So wurden Anträge abgelehnt, die glaubhaft machen sollten, warum der auf dem Unglückswege voranschreitende Philipp Halsmann nicht um fünf Schritte, sondern um etwa 200 Schritte von seinem Vater getrennt war. Eine folgenschwere Beschränkung ihrer Rechte erblickt die Verteidigung darin, daß sie verhindert worden ist, öffentlich festzustellen, wer den wiederholt vorbestraften Franz Plazer bestochen habe, auszusagen, daß Angehörige Halsmanns ihn gedungen haben, daß er falsche Aussagen zugunsten Halsmanns vor Gericht machen solle. Durch diese Behinderung der Verteidigung sei bei einem Teil des Publikums die Meinung aufgekommen, Halsmann habe es nötig, von verbrecherischen Lügnern unterstützt zu werden. Den hauptsächlichsten formalen Nichtigkeitsgrund sieht die Verteidigung darin, daß die im September 1929 vertagte Hauptverhandlung nach einigen Wochen fortgeführt wurde, und zwar lediglich auf Grund eines mündlichen Vortrages des Vorsitzenden und ohne Wiederholung der Verhandlung.

Während des Plädoyers des Professors Ritter brachte ein Bote ein Telegramm in den Saal, das verlesen wurde und folgenden Wortlaut hat: „Nach sechsen beendeten Versuchen, die Professor Dr. Wein, Vorsitzender des Berliner Instituts für Gerichtschemie und Mikroskopie, gemeinschaftlich mit mir unternommen hat, ist Halsmann unmöglich der Mörder seines Vaters, da sonst unter allen Umständen an ihm Blutspritzspuren nachzuweisen wären. Alle anderen Kombinationen und Aussagen wertlos. Dr. v. Skrbensky.“

Zu diesem Telegramm, das ungeheures Aufsehen erregte, ist zu bemerken: Die Verteidigung hatte im letzten Innsbrucker Prozeß beantragt, den Berliner Gerichtschemiker Professor Wein als Sachverständigen darüber zu hören, wie die im menschlichen Körper befindliche Blutflüssigkeit sich auf gewaltsame Angriffe von außen verhält. Es erschien der Verteidigung unwahrscheinlich, daß sich Philipp Halsmann, falls er wirklich der Mörder war, weder an seinen hellfarbenen Hosen, noch an seinen Schuhen, noch an seinen Fingerringen und Nägeln mit Blut besleckt haben sollte. Diese Annahme wurde im Innsbrucker Prozeß als unerheblich bezeichnet. Der Generalstaatsanwalt bestritt, daß die Innsbrucker Verhandlung sich formale Fehler habe zuschulden kommen lassen. Der Berliner Professor Wein sei nur Gerichtschemiker; zur Begutachtung der Schädelwunden hätten die Innsbrucker Gerichtsärzte genügt. Für eine Kassation des Urteils sei nach seiner Meinung kein Grund vorhanden.

Der Gerichtshof hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Es ist natürlich sehr leicht, ihn deshalb zum Ziel heftiger Angriffe zu machen, wie es von jenem Teil der Presse geschieht, der seit jeher durch übertriebene Propaganda für Halsmann, diesem, mehr geschadet als genutzt hat. Und doch finden wir gerade in einem dieser Blätter einen Passus, der die von Haus aus vorhandene Ausichtslosigkeit einer bloß auf formalen Einwendungen beruhenden Anfechtung der Innsbrucker Prozeßführung zur Genüge beleuchtet:

„Der Vorsitzende des Innsbrucker Gerichtes, der so viele Zeichen menschlicher Regung gegeben hat, war ernstlich bemüht, nichts, aber auch gar nichts zu unterlassen, um nicht Anlaß zu

einer Beschwerde zu geben. Sein Bestreben ging zweifellos sowohl von der Erwägung aus, als Vorsitzender des Gerichtes sein Amt vorbildlich auszuüben, als auch von dem echten Gefühl, alles, was in seiner Macht steht, zu erforschen, damit dem unglücklichen Halsmann kein Unrecht widerfahre. Dieses überpeinliche, einem warmen Herzen entsprungene Bemühen war vielleicht das Unglück Philipp Halsmanns bei den Mitgliedern des Obersten Gerichtshofes, die mit scharfer Brille die Akten durchstöberten und aufatmend konstatierten: kein Formfehler zwingt uns, der Richtigkeitsbeschwerde der Verteidigung stattzugeben. Wie es um die Schuld Halsmanns beschaffen ist, das ist ein Gebiet, auf das zu begeben sich die Obersten Richter nicht verleiten lassen."

Gewiß gibt es viele Enttäuschte, die gerade hieraus den Richtern einen Vorwurf machen und ihnen juristische Verkünderung nachsagen. Aber was wäre in menschlicher Beziehung erreicht worden, wenn sich die Richter weniger streng an ihre gebundene Marschroute gehalten und durch eine weniger pedantische Verwerfung der Verteidiger-Argumente den Weg zu einer nochmaligen prozeduralen Verhandlung der Schulfrage freigegeben hätten? Die Sache wäre dann eben nochmals zum dritten Male — vor die Geschworenen gekommen. Wer aber kann sagen, ob diese jetzt anders geurteilt hätten, als in den beiden früheren Verhandlungen? Der leidige Prozeß wäre so nur ins Endlose verlängert worden. Dagegen hat der formal rechtliche, wenn auch das allgemeine Rechtsempfinden wenig befriedigende Abschluß der Affäre vor der obersten Gerichtsinstanz einen anderen Weg für Halsmanns Rettung freigemacht.

Nach der Urteilsfällung im Innsbrucker Schwurgerichtssaal hat Jakob Wassermann, der sich mit dem Problem des Justizmordes in seinem Roman „Der Fall Maurizius“ in tief-schürfender Weise beschäftigt hatte, an den Präsidenten der österreichischen Republik den Appell gerichtet, Halsmann zu begnadigen. Damals wurde dem Dichter bedeutet, daß ein solcher Schritt erst dann in Betracht käme, wenn der Oberste Gerichtshof gesprochen hätte. Das ist nunmehr geschehen; das letzte Hindernis, das der gnadenweisen Befreiung eines von der Justizmaschine tragisch Erfassten entgegenstand, ist damit gefallen! Und es ist umso mehr zu hoffen, daß der so freige-wordene Weg von den maßgebenden Faktoren beschritten werden wird, als an der Spitze der österreichischen Regierung derzeit ein Mann steht, der nicht nur als Mensch, sondern auch als Kriminalist den besten Ruf genießt. Und es wird für Halsmann, wenn er darüber Schmerz empfindet, daß ihm anstatt Rechtes nur Gnade werden soll, sicher Trost bedeuten, daß der Gnadenakt nicht bloß aus menschlichen, sondern auch aus kriminalistischen Erwägungen heraus gereift ist: aus der Erkenntnis, wie wenig klargestellt die Schuld Halsmanns trotz seiner Verurteilung ist.

### Schachmeister Rubinstein

Schachmeister Rubinstein erzählt von sich: „Mein Großvater war ein Rabbi in Russisch-Polen und hatte seinen Sitz in der Nähe von Warschau. Mein Vater war Holzgroßhändler. Als er starb hinterließ er ein Vermögen von 30.000 Dollar und eine große hebräische und jiddische Bibliothek. Sowohl die 30.000 Dollar als auch die riesige Bibliothek galten in dem polnischen Städtchen als eine ungeheure Sensation. Ich muß aber gleich hinzufügen, daß weder von dem Geld noch von der Bibliothek etwas übrig geblieben ist. Meinen Vater habe ich überhaupt nicht gekannt. Er starb bald nach meiner Geburt. Ich wurde von meinen Großeltern erzogen, da sich meine Mutter nach kurzer Witwenschaft wieder verheiratete und in eine andere Stadt zog. Bis zu meinem sechzehnten Lebensjahr habe ich ausschließlich Talmudstudien betrieben. Seit meinem zwanzigsten Lebensjahr verdiene ich mein Brot durch Schachspiel.

Ich war noch ein ganz kleiner Junge, als mir jemand das Spiel zeigte und erklärte. Ich habe es sofort begriffen. Noch am selben Tage kaufte ich mir ein in hebräischer Sprache abgefaßtes Buch über das Schachspiel. Ich muß hier bemerken, daß wir in unserem Städtchen sowohl die hebräische als auch

**Die diesjährige Generalversammlung** der Jüdischen Jugendgemeinschaft fand am Montag, den 20. Januar statt. Der Bericht über das letzte Jahr lautet befriedigend. Als bedeutendstes Ereignis wurde die Schaffung des Jugendheims bezeichnet. Ueber 60 Veranstaltungen konnten im Berichtsjahr durchgeführt werden. Die Vereinigung weist zur Zeit einen Bestand von 75 Mitgliedern auf. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Richard Cohn (1. Vors.), Abraham Biletzky (2. Vors.), Paula Reiser, Weis, Halberstadt, Hedwig Kohn, Charlotte Schnapp. Die Führerwahl der Junggruppe hatte folgendes Ergebnis: Die Leitung des älteren Kreises liegt in den Händen von Heinz Pollak und Ilse Lewin, die Führung des jüngeren Kreises behält Hedwig Kohn bei.

### Tagung der mitteldeutschen Junggruppen

Am Sonntag, den 26. Januar d. J. fand in Leipzig eine Tagung der mitteldeutschen Junggruppen im Verbands der jüdischen Jugendvereine Deutschlands statt. Erschienen waren die Gruppen Halle, Erfurt, Bernburg, Weissenfels und Chemnitz, ferner vom Reichsverband Fritz Schwarzschild. Der Vormittag war organisatorischen Fragen, den Gruppenberichten und dem Erfahrungsaustausch gewidmet. Es wurde eine Neueinteilung in zwei Gauen vorgenommen: Gau Thüringen (Erfurt, Gotha, Weissenfels) unter Leitung von Herbert Grünstein (Erfurt) und Gau Sachsen (Halle, Bernburg, Halberstadt) unter Führung von Betty Israel (Halle). Am Nachmittag fanden zwei von Fritz Schwarzschild geleitete Arbeitsgemeinschaften über „Erziehungsfragen“ und „Bibel“ statt, die beide gute Ergebnisse lieferten. Die Tagung war wieder ein Beweis für die Lebensberechtigung des „Bundes der Junggruppen“, und den Teilnehmern wird sie ein weiterer Ansporn sein für ihre Arbeit zum Wohle der gesamten jüdischen Jugend.

## 15. Februar: Meschug-Gas über Halle!

die jiddische und polnische Sprache vollkommen beherrschten. Nun verschaffte ich mir immer mehr und mehr Schachbücher, die ich eifrig durchstudierte. Ich wurde von niemand „entdeckt“ und war anfangs ein ganz mittelmäßiger Spieler. Erst durch die Bücher, das Studium und die Praxis habe ich es bis zum Range eines „Meisters“ gebracht.“

Ueber die Frage, ob auch im Talmud irgendwelche Hinweise auf das Schachspiel gefunden wurden, läßt sich Rubinstein folgendermaßen aus: „Der Talmud befaßt sich auch mit dem Spiel, das wir Schachspiel nennen und das weniger Spiel als Kunst ist. Der deutschjüdische Schachschriftsteller Breischneider hat auch ein Buch „Schach im Talmud“ geschrieben, in welchem auch andere hebräische und jüdische Quellen im Zusammenhang mit dem Schachspiel angegeben sind. Bekannt ist, daß auch der Schulchan Aruch des Schachspiels Erwähnung tut, und zwar bestimmt er, daß das Schachspiel am Sabbat wohl gestattet sei, wenn mit Figuren aus Edelmetall, Gold oder Silber, gespielt wird. Ich glaube, daß der Schulchan Aruch damit symbolisch zum Ausdruck bringen wollte, daß das Schachspiel das Zusammenfassen von außergewöhnlichen höheren Ideen und Einfällen und keineswegs eine Arbeit im landläufigen Sinne darstellt, welche am Sabbat verboten ist.“

Ich führe mit meiner Frau und meinem kleinen Sohn ein

## Bereinsnachrichten.

### Jüdische Jugendgemeinschaft.

**Junggruppe:** Sonnabend, den 1. Februar 1930, 16.15 Uhr: Alterer Kreis: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Die Stellung der Juden zu den Mittlichen Parteien“: Das Programm der K.P.D. Jüngerer Kreis: Lektüre von Heines Rabbi von Bacharach. — Sonntag, den 2. 2. Halbtagsfahrt. Näheres auf dem Heimabend.

**Jugendbund:** Montag, den 3. Februar 1930, 20.30 Uhr: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Erscheinungsformen des Antisemitismus“: Der kulturelle Antisemitismus (2. Teil). Referent: A. Bilegki.

Die in diesem Winter von uns erstmalig veranstalteten Freitagabendfeiern weisen eine stets wachsende Besucherzahl auf. Bei der letzten Feier, die Fritz Schwarzschild (Düsseldorf) leitete, waren rund 60 junge Menschen um den Freitagabendtisch vereint, und viele von ihnen werden nach Schwarzschilds Worten den Wert der Bibel auch für den modernen Menschen erkannt haben.

## Aus der Provinz Sachsen.

### Die Konfessionen in der Provinz Sachsen.

Von je 1000 Einwohnern waren nach der letzten Volkszählung in Halle 894 evangelisch, 43 katholisch, 6 Israeliten und 46 Dissidenten. In Magdeburg wurden 849 Evangelische, 47 Katholiken, 8 Israeliten und 81 Dissidenten gezählt. In Erfurt kamen auf 842 Evangelische 99 Katholiken, 6 Israeliten und 40 Dissidenten.

### Dessau.

Der Landesverband Anhalt des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hielt am 26. Januar eine sehr stark besuchte Tagung im Dessauer Gemeindehaus unter Vorsitz Justizrats Dr. Cohn-Dessau ab. Dr. Cohn erstattete den Tätigkeitsbericht, der Syndikus des Centralvereins Dr. Alfred Wiener (Berlin) machte Mitteilungen über die politische Lage und über die Aufklärungsarbeit des Vereins. Auch im Anhaltischen wurde ein erhebliches Vordringen der nationalsozialistischen Bewegung festgestellt. Besonders kamen Klagen aus Rötten und Zerbst. In Dessau entfalten die Nationalsozialisten eine rege Versammlungstätigkeit. Die Versammlung war einmütig der Ansicht, man müsse die Angriffe der Nationalsozialisten, soweit sie jüdische Interessen betreffen, energisch abwehren und durch vermehrte Aufklärung in Wort und Schrift ihnen umsichtig und kraftvoll ein Paroli bieten.

Die Wahl ergab die einstimmige Wiederwahl des letzten Landesverbandsvorstandes. Vorsitzender wurde wieder Justizrat Dr. Cohn (Dessau). Am Abend fand eine Gemeindeversammlung

lung statt, zu der auch zahlreiche Besucher aus ganz Anhalt erschienen waren. Der Saal war überfüllt. Dr. Wiener behandelte das Thema: „Der Nationalsozialismus und seine Bekämpfung.“

### Stat der Berliner Gemeinde.

Der Voranschlag der jüdischen Gemeinde Berlin für das Jahr 1930 ist vom Gemeindevorstand der Repräsentantenversammlung zur Beschlußfassung zugegangen.

Die Gesamtausgaben für 1930 betragen 11.684.754.— Reichsmark (Voranschlag für 1929: 11.026.432.— RM). Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 658.352.— RM, d. h. 6 1/2%. Für das Wohlfahrtswesen sind Ausgaben in Höhe von 3.606.398.— RM (Steigerung 289.000.—) vorgesehen. Die Verwaltung der Synagogen erfordert einen Mehraufwand von 70.400.— RM.

### Hauptversammlung der Vereinigung für das liberale Judentum.

Wie wir berichteten, findet am 1. und 2. Februar in Breslau die 11. Ordentliche Hauptversammlung der Vereinigung für das liberale Judentum statt. Das Programm ist folgendes:

Sonnabend, den 1. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der neuen Synagoge, die Festpredigt wird Gemeindeprediger Dr. Hermann Vogelstein halten. Nachmittags 4 Uhr: Gesamtvorstandssitzung, anschließend Hauptversammlung (Geschäftliche Sitzung der Delegierten) mit der folgenden Tagesordnung: 1. Eröffnung und Ansprache des Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Heinrich Stern. 2. Geschäftsbericht des Generalsekretärs Herrn Georg Goetz. 3. Finanzbericht. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 6. Neufestsetzung des Beitrages. 7. Generalaussprache. 8. Anträge und Verschiedenes.

Sonntag, den 2. Februar: Öffentliche Tagung des Hauptvorstandes. Die Eröffnung findet Vormittag 10 Uhr statt.

### Schwesternbund der Germania-Loge

Dienstag, den 4. Februar 1930, nachmittags 4 Uhr:  
**Einführung der neuen Schwestern**

in Anwesenheit unserer Distriktvorsitzenden

**Schwester Margolinski, Magdeburg.**

Danach Kaffeetafel und gemütliches Beisammensein.

Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

**Bella Fried**  
Schriftführerin

**Rose Landau**  
Vorsitzende

jüdisches, religiöses Leben. Wir wohnen in einer Vorstadt von Antwerpen, wo auch andere Juden leben, wenn auch nicht in großer Zahl. Die meisten sind Sephardim. Sie besitzen eine kleine Synagoge, die ich auch aufzusuchen pflege. Die belgischen Juden sind, obgleich sie selbstbewußt an ihrer Religion hängen, sehr aufgeklärte, moderne Menschen, unter denen es Männer in hohen Stellungen, als Financiers oder Gelehrte, gibt. Ich selbst kenne sie leider nur par distance, denn wir leben sehr zurückgezogen und verkehren fast mit niemandem.“

Rubinstein schreibt die Tatsache, daß es eine verhältnismäßig große Zahl führende jüdische Schachmeister gibt, dem Umstande zu, daß Juden eine Situation rasch erfassen, rasch zu einem Entschluß kommen und eine ausgeprägte Kombinationsgabe besitzen.

„Ich habe außer dem Schachspiel keinerlei andere Beschäftigung. Mein Leben hat — es ist schmerzlich, dies zu bekennen — kein bestimmtes Programm und gibt mir keine volle Befriedigung. Ich begann Schach zu spielen, weil mich das Spiel interessierte und ich bald erkannte, daß ich einft davon werde leben können. Ich bin immer durch äußere Umstände getrieben worden. Es war mir nie gegeben, mein Leben selbst zu bestimmen. Das Schachspiel hat meine Nerven ganz zerrieben. Ich bin unfähig, größere Bücher, z. B. Romane, zu

lesen, weil mir hierzu die Geduld fehlt. Das blitzartige Zickzack, das bei aller inneren Logik doch rhapsodische, neuroasthenische Wesen des Schachspiels hat mich dahin gebracht, daß ich auch im Leben so bin. Das zeigt sich auch in allem, was ich in der Schachliteratur schreibe. Es sind kurze Analysen, kleine Abhandlungen, für längere, erschöpfende Studien reichen meine Nerven nicht aus. Meine Tage fließen gleichmäßig dahin, ich habe niemals ein bestimmtes Programm und die wenigen Wochen, die ich anlässlich irgend eines großen Schachturniers im Auslande verbringe, bilden stets das einzige Erlebnis in meinem Dasein. . . Ich will nicht behaupten, daß jeder „große“ Schachspieler dieses Schicksal mit mir teilt: Lasker zum Beispiel, führt ein bewegtes, gesellschaftliches Leben, schreibt philosophische Werke, hat auch ein ganz ausgezeichnetes Drama verfaßt, verfügt über eine allgemeine, umfassende Bildung, besitzt, ganz unabhängig davon, ein beträchtliches Vermögen. Ich habe außer dem Cheder eigentlich keine Schule besucht. So wie die meisten meiner Kollegen hält auch mich das Schachspiel in seinem Bann. Wir sind keine tragischen Sklaven, denn es fesselt nicht nur unseren Körper, sondern auch unsere Gedanken, unsere Hirnzellen an sich und macht uns in jeder anderen Beziehung aktionsunfähig.“

Rabbiner Dr. Cäsar Seligmann, Frankfurt a. M., hält das erste Hauptreferat: „Das Judentum als Weltreligion“. Das zweite Hauptreferat ist dem Thema „Religion und Wirtschaft, Lebensnähe der Religion“ gewidmet; der Name der Referenten wird noch bekanntgegeben werden. Am Nachmittag, 3 1/2 Uhr, findet eine Aussprache der Delegierten über die Referate des Vormittag statt. Abends 8 1/4 Uhr, große öffentliche Kundgebung des liberalen Vereins der Synagogengemeinde Breslau.

### Kalendarium

für die Zeit vom 1. bis 7. Februar 1930,  
d. i. vom 3. bis 9. Sch'wat 5690.

Freitag, 31. 1.	Sabbatankang	17.15 Uhr
Sonnabend, 1. 2.	Schacharis	9.00 "
	Minchah	16.00 "
	Ausgang	17.46 "
Sonntag, 2. 2.	morgens	8.30 "
An den Wochentagen	morgens	7.15 "
	abends	19.00 "

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. 2. B. M. Kap. 6. 2.—9. 35.  
Die 10 Plagen.  
II. Haftara. Ezechiel 28, 25—29, 21.  
Gegen Ägypten.

#### Fahrzeiten:

Sonnabend, 1. 2.	Dr. Kahlberg.
Sonntag, 2. 2.	Buchheim, Dr. Hirsch, Ph. Weiß.
Dienstag, 4. 2.	Dr. Kunowski.
Donnerstag, 6. 2.	Hammer Schlag, Lichtenstein, Meyerstein.
Freitag, 7. 2.	Rautenberg, H. Sauerbrunn.

Sonnabend, den 1. 2. nach dem Gottesdienst in der kleinen Synagoge Talmud: Herr Mühlbauer; Pentateuch mit Raschi: Herr Dr. Kahlberg.

Dienstag, den 4. 2., 20 Uhr im Gemeindehaus Mischna: Herr Spiegel.

Künftig wird am Sabbath erst Talmud und dann Pentateuch mit Raschi gelernt.

### Ein jüdischer Arbeitsnachweis.

Hamburger jüdische Organisationen haben beim Landesarbeitsamt Nordmark die Wiedererrichtung des früheren nicht-

gewerbmäßigen Arbeitsnachweises der Bnei Brith-Logen beantragt. Im Jahre 1900 war von der Henry Jones-Loge und dem Israelitisch-Humanitären Frauenverein mit Unterstützung der Deutsch-Israelitischen Gemeinde der Hamburger Verein für Arbeitsnachweis gegründet worden. Durch ihn sollte arbeitsuchenden Juden beiderlei Geschlechts auf jedem Gebiet kaufmännischer, gewerblicher und häuslicher Tätigkeit kostenlos Arbeit nachgewiesen werden. Wegen der Kriegsfolgen wurde der Verein 1923 aufgelöst. Nach der Auffassung der Antragsteller hat es sich als notwendig herausgestellt, den Verein wieder ins Leben zu rufen.

### Verwahrung des bayerischen Judentums gegen die Verletzung ihrer Rechte.

Der Rat des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden, der Ständige Ausschuß der Tagung und die Bayerische Rabbinerkonferenz waren am 26. Januar in Nürnberg versammelt und faßten die folgende Entschließung, die sofort dem Landtag zugeleitet wurde:

„Der Rat des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden, der Ständige Ausschuß der Tagung und die Bayerische Rabbinerkonferenz, die heute in Nürnberg zu gemeinschaftlicher Beratung versammelt sind, nehmen mit tiefem Schmerz von dem Beschluß des Verfassungsausschusses des Bayerischen Landtages Kenntnis, der den ausnahmslosen Betäubungszwang beim Schlachten der Tiere fordert und so das durch die Jahrtausende geheiligte religiöse Gebot des Schächtens der Tiere verbietet.

Die berufenen Vertreter des bayerischen Judentums legen hiermit Verwahrung ein gegen die Herabsetzung ihres Bekenntnisses, die Beeinträchtigung der durch die Verfassung des Reiches und des Landes gewährleisteten religiösen Gewissensfreiheit und die dadurch begründete Verletzung der staatsbürgerlichen Rechte. Die jüdische Bekenntnisgemeinschaft erwartet, daß der Landtag eine Ausnahme von dem Betäubungszwang für das rituelle Schlachten zuläßt.

Wir halten auf Grund wissenschaftlicher Nachweise daran fest, daß das Schächten jede Tierquälerei ausschließt. Wir haben uns dennoch mit allem Nachdruck dafür eingesetzt, eine mit den rituellen Vorschriften vereinbare Betäubungsmethode

### Verein Rat und Tat E. V.

Wir laden hierdurch unsere werten Mitglieder zu unserer **ordentl. Generalversammlung** am Dienstag, den 11. Februar, abends 8 1/4 Uhr im Gemeindehause ein.

#### TAGESORDNUNG:

- Bericht über die verfllossene Periode,
- Kassenbericht und Entlastung,
- Aussprache und Beschlußfassung über die weitere Gestaltung des Vereins und der Geschäfte,
- Neuwahl des Vorstandes.

HALLE a. S., den 28. Januar 1930.

#### DER VORSTAND:

S. Bing. M. Sternfeld.

### Zionistische Ortsgruppe, Halle

Abteilung: Frauenverband für Palästina-Arbeit.

Am Mittwoch, den 5. Februar 1930, abends 8 1/2 Uhr, findet ein

### Lichtbildervortrag

des Herrn Dr. Mechner-Berlin über das Thema:

### „Die jüdische Frau auf jüdischem Boden“

im Gemeindehaus, Germarstraße 12 statt, zu dem sämtliche Mitglieder der Gemeinde eingeladen sind.

# Weiße Woche

Die billigste Kaufgelegenheit für weiße Waren aller Art

# Brummer & Benjamin

Große Ulrichstr.

HALLE

Rannischer-Platz

zu gewinnen, über deren Zulässigkeit unsere religiösen Instanzen zu entscheiden haben. Wir werden die Prüfung der Frage ernstlich fortsetzen, wir nehmen aber in Anspruch, daß uns die hierfür nötige Zeit gegeben wird.

Wir haben das Vertrauen, daß der Bayerische Staat, der sich den Schutz der Gewissensfreiheit stets in besonderem Maße angelegen sein lassen und den Bedürfnissen der israelitischen Glaubensgemeinschaft jederzeit Rechnung getragen hat, in der Zeit größter allgemeiner Not die Kräfte des Landes nicht abströht, sondern sammelt zum Wohle des Vaterlandes.

Dr. Neumeier, Dr. Silberschmidt, Dr. Freudenthal, Dr. Stein."

Bei Redaktionschluß erreicht uns die Nachricht, daß der Bayerische Landtag das Schächtverbotsgesetz mit 65 Stimmen aller Fraktionen gegen 42 Stimmen der Bayerischen Volkspartei angenommen hat.

### Weinbergs „Schächtzelle“

Im Namen des Schechita-Komitees berichtete in der Sitzung des Board of Deputies Etsly Zeitlyn über die Prüfung des von Ingenieur Weinberg konstruierten Apparats (der sogenannten „Schächtzelle“) zur gewaltlosen Umlegung des Schlachtviehs bei der Prozedur des Schächtens. Das Schechita-Komitee hat am 14. Januar eine Prüfung des Apparats vorgenommen und in einer Resolution bestätigt, das der Apparat die Aufgabe, für die er gedacht ist, erfüllt und vom humanitären Standpunkt eine bedeutende Verbesserung der Methode der Schächtung herbeiführt, so daß seine Verwendung empfohlen wird. Diese Empfehlung wurde durch J. Paddison von der staatlichen Tierschutzgesellschaft unterstützt. Zeitlyn gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Apparat nun unverzüglich in die Praxis eingeführt wird.

### Eine eigenartige Spende.

Die Autographensammlung der Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde Wien hat durch eine Spende des bekannten Schriftstellers Benjamin Segel eine Bereicherung erfahren. Herr Segel hat sämtliche Zuschriften, die er über sein im Jahre 1924 erschienenen Buch „Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung.“, erhalten hat, der Bibliothek geschenkt. Es sind dies Briefe von berühmten Persönlichkeiten, so von Professor A. Brückner-Berlin, Professor Hans Driesch-Leipzig, den Nobelpreisträger Professor Rudolf Cuckenz-Jena und Thomas Mann, Prof. Ulrich, Kahrstedt-Göttingen, Prof. Max Löhr-Königsberg i. Pr., Prof. August Messer-Gießen, Prof. Johannes

Reinke, Preez-Holstein, Prof. Karl Stählin-Berlin, Professor Ferdinand Lönies-Kiel. Sie stellen in der Gesamtheit eine scharfe Verurteilung des Antisemitismus dar.

### Kleine inländische Chronik.

Am Donnerstag, den 13. Februar, findet in den Union-Festhallen in Berlin ein Lichtbildervortrag über die „Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde“ statt, bei dem die Herren Georg Kareski und Dr. Karl Schwarz sprechen werden. — Am Sonntag, den 26. Januar findet die Eröffnung des neuen Röntgen-Instituts im Krankenhaus der Jüdischen Gemeinde Berlin, Ezerzierstr. 11a, statt. — Die Württembergische Israelitische Religionsgemeinschaft konnte am Sonntag, den 26. Januar auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

### Kurze ausländische Chronik.

Das Präsidium des Weltverbandes des liberalen Judentums hat beschlossen, die dritte Weltkonferenz des liberalen Judentums für den Monat Juli 1930 nach London einzuberufen. — Ingenieur Abraham Werber-Belgrad hat ein neues System des Dammbaues erfunden, dessen Anwendung laut Gutachten in- und ausländischer Autoritäten einen Fortschritt im Kampfe mit dem Hochwasser bedeuten würde. — Die medizinische Fakultät der deutschen Universität in Prag hat beschlossen, im Jahre 1930 ausländische Studenten nicht neu zuzulassen. — Diese Maßnahme trifft besonders jüdische Studenten.

### Balastina

An der Klagemauer ist es am 20. Januar wieder zu einem Zwischenfall gekommen, der in seinen Ausmaßen zwar unbedeutend, aber für die Lage charakteristisch ist. Als jüdische Andächtige beim Abendgebet an der Mauer Lichter entzündeten, kam ein Trupp von 20 jungen Arabern unter Führung eines ehemaligen Scheichs heran und entfernte die Lichter. Ein arabischer Polizist, an den sich die Betenden um Hilfe wandten, weigerte sich einzuschreiten, mit dem Hinweis, daß das Anbringen von Lichtern an der Klagemauer nicht gestattet sei. Tatsächlich war auch während des diesjährigen Kosch Haschanah- und Jom Kippur-Gottesdienstes die Passage vor der Klagemauer nur von einer Acetylen-Lampe beleuchtet, die in einer Höhe von 50 Fuß angebracht war und erst unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes angezündet wurde.

# Weißer Wochen

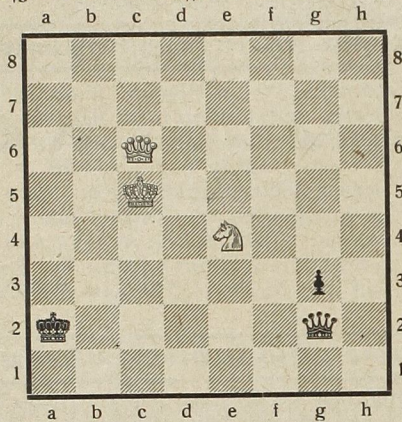
Beginn Sonnabend, den 1. Februar 1930

Von der Qualität und Preiswürdigkeit zu sprechen, erübrigt sich wohl. Man ist bei „Karstadt-Sonderveranstaltungen“ fast Unmögliches gewohnt — und diesmal werden wir uns selbst übertreffen.

**HALLE-SAALE KARSTADT A. G.**  
GR. ULRICHSTR. 59-61

## Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 28. Endspiel von Richard Reti.



Weiß zieht und gewinnt.

(Weiß: Kc5; Dc6; Se4. Schwarz: Ka2; Dg2; Bg3.)  
Der Beginn der Lösung ist hier zwar recht naheliegend (1. Se4-c3+), trotzdem muß Weiß aber noch manche Schwierigkeiten überwinden. Der Lösende muß hier die Pattgefahr beachten.

## Lösung der Schachaufgabe Nr. 27.

(Kontrollstellung: Weiß: Kc2; Dh4; Td1; Lb1; Sa6+d8.

Schwarz: Ke5, matt in zwei Zügen.

1) Kc2-d3! Zugzwang.

1) . . . . Ke5-f5. 2) Kd3-d4 matt usw.

Der pattstehende König erhält durch den Lösungszug drei Fluchtsfelder

**AUTO** = Reparatur  
- waschen  
- pflegen  
Tag und Nacht geöffnet! **Hindenburggarage**  
Berlinerstr. 10/11 — Tel. 23212

## Pianos und Flügel

Weltmarken wie Kaim, Manthey, Spinnagel, Stichel, Zeitter und Winkelmann u. a. zu mäßigen Preisen

## Maercker & Co.

Halle a. S., Waisenhausring 1<sup>B</sup> (am Franckepl.) gegr. 1832

## SCHAUBURG

Gr. Stein-  
straße 27/28  
Fernruf 29832

### Das Schweigen im Walde

Ein Filmschauspiel nach dem viel-  
gelesenen gleichnamigen Roman von  
**LUDWIG GANGHOFER**

Regie und Hauptrolle!

### Wilhelm Dieterle

Das unbeschreibliche schöne  
Paradies des bayrischen Hoch-  
gebirges Mittenwald, das deut-  
sche Cremona und seine herrliche  
Umgebung bilden den Hintergrund  
dieses eindrucksvollen, dramatischen  
Geschehens.

Beginn: Wochentags 4.30, 6.30, 8.30 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr.

### Hotel „Rotes Roß“

Halle a. S.  
Leipzigerstr. 76  
Behagliche Gastzimmer,  
Festsäle, Sitzungszimmer  
Bier- und Weinrestaurant  
Telefon: Sammel Nr. 27231.

## MODERNES THEATER

Direktion:  
FERRY ROSEN

Ab 1. Februar:

### Vollst. neuer Spielplan

Hans Kandler, Schlager-Komponist.  
Bertl und Fermes, Die Vielseitigen.  
Jrma Strehn-Winter, aus Wien.

Und weitere Attraktionen!

Jeden Mittwoch } **4 Uhr-Tee**  
Sonnabend und } bei freiem Eintritt.  
Sonntag

Juweller- und Bildhauer-Edelschmiede  
**Wratzke & Steiger**  
Hoflieferanten. \* Fernruf 22464  
Halle a. S., Preußenring 9/10  
Reiches Lager  
feinster Juwelen, Gold- und  
Silberwaren



Elektr. Anlagen  
Radioapparate  
Leuchtkörper

### Funger & Haage-K. Rast

Haus der Elektrotechnik Geiststraße 28

## Radiohaus Leipziger Turm

C. F. RITTER — Fernruf 289 25  
Leipzigerstraße 86 am Ritterplatz  
HALLE

Wir beraten und beliefern  
Sie prompt, gut und billig

### Filial-Eröffnung

der Firma

### C. Klappenbach & Co.

Grosse Ulrichstraße 41

Halle (Saale) — Jena — Weimar

### Gummiwaren · Sanitäre Artikel

Sonnabend, den 1. Februar 1930

eröffne ich

### Leipziger Str. 61/62

im Hause der „Hallischen Zeitung“

mein 4. Geschäft.

An diesem Tage drängt es mich in erster Linie,  
meiner sehr geehrten Kundschaft meinen herz-  
lichsten Dank für das mir bisher geschenkte und  
bewiesene Vertrauen auszusprechen.  
Gestützt auf dieses Vertrauen habe ich obige  
Filiale in erster Linie mit für meine treue aus-  
wärtige Kundschaft eröffnet.

Ueber 20 Jahre

besteht mein Unternehmen als Spezialgeschäft.  
Aufmerksamste, erfahrene Bedienung meines  
geschulten Personals, mein Einkauf für 4 Fach-  
geschäfte — Versand- und Engrosabteilung —  
hat mich leistungsfähig erhalten.

Qualitätsware

zu billigen Tagespreisen zu liefern,  
bleibt Prinzip.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Carl Klappenbach.**

## Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst  
Halle a. S., Große Steinstraße 79/80

### Hervorragende Ausstellung neu- zeitlicher Zimmer-Einrichtungen

nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der  
Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter  
Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.

Beleuchtungskörper, Teppiche,  
Stoffe, Vorhänge, antike Möbel

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.